

Robert Vannoy , Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 28

© 2012, Dr. Robert Vannoy und Ted Hildebrandt

Jakobs Segen für Juda, Josef

Eröffnungsbemerkungen

Anhand des von mir gegebenen Wochenplans liegen wir etwas weiter als erwartet. Ich dachte, wir wären bei Abraham, aber wir sind schon bei Isaak und Jakob. Wir sind also schon ein gutes Stück weiter. Heute geht es mit Josef weiter; das wird uns im nächsten Quartal helfen. Dadurch haben wir im nächsten Quartal mehr Zeit, was gut ist. In einem Kurs wie diesem ist es schwer vorherzusagen, wie weit man kommt, da es stark von Diskussionen und Interaktionen abhängt. Viel Diskussion verlangsamt den Lernfortschritt. Dann muss ich oft Inhalte streichen. Wir haben in diesem Kurs viel Spielraum, was wir behandeln können, und können uns an Ihren Interessen orientieren.

F. Jakob ... 3. Jakob in Peniel (1. Mose 32)

4. Der Verlust Josefs (1. Mose 37) Wir waren bei Punkt 4 unter F. Wir haben Punkt 3 („Jakob in Peniel“ in 1. Mose 32) abgeschlossen. Punkt 4 ist „Der Verlust Josefs (1. Mose 37)“. Ich werde Genesis 37 nicht weiter besprechen; darauf kommen wir später im Abschnitt über Josef zurück. Ich denke aber, es ist wichtig, es hier zu erwähnen, wenn man an Josefs Leben denkt. Josefs Tod war ein entscheidender Wendepunkt, da er nach Ägypten zog. Letztendlich bedeutete das, dass die gesamte Familie Jakobs nach Ägypten ging.

5. Jakobs Segen in Genesis 49. Kommen wir nun zu Punkt 5: „Jakobs Segen in Genesis 49“. Das gesamte Kapitel Genesis 49 enthält Segenssprüche, die Jakob über jeden seiner Söhne ausspricht. Das erinnert an das, was Noah mit seinen Söhnen tat. Erinnern wir uns: Er sprach Segen und Fluch über Sem, Ham und Jafet aus. Isaak segnete seine Söhne in Genesis 27,27 ff. Jakob segnete, wie wir in der letzten Unterrichtsstunde besprochen haben , zuvor Josefs Söhne Ephraim und Manasse.

Bei all diesen Segensformulierungen geht es um mehr als nur um Noahs oder

Jakobs Wunsch für seine Söhne. Denn ich denke, wir müssen davon ausgehen, dass diese Segnungen inspirierte Verkündigungen dessen sind, was den Nachkommen der beteiligten Völker widerfahren wird. Diese Segnungen sind programmatisch für die Zukunft; wir haben gesehen, wie es sich bei Noahs Söhnen auswirkte und welche Folgen das hatte. Dasselbe gilt hier. Daher denke ich, dass sie als prophetisch zu verstehen sind. Ich denke, wir müssen schlussfolgern, dass Jakob durch göttliche Offenbarung etwas von der Zukunft jedes einzelnen Stammes Israels sieht, als er diese Segnungen in Genesis 49 ausspricht.

Judas Segen – Gen 49,8–12. Ich werde nicht das ganze Kapitel durchgehen und jede einzelne dieser Verkündigungen betrachten. Ich möchte mich aber auf die für Juda konzentrieren, die in den Versen 8–12 zu finden ist. Dort lesen wir: „Juda, deine Brüder werden dich preisen; deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde ruhen; die Söhne deines Vaters werden sich vor dir verneigen. Du bist ein Löwenjunges, Juda; du kehrst von der Beute zurück, mein Sohn. Wie ein Löwe kauert er sich und legt sich nieder, wie eine Löwin – wer wagt es, ihn aufzurütteln? Das Zepter wird nicht von Juda weichen, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen, bis er kommt, dem es gehört, und der Gehorsam der Völker ist sein. Er wird seinen Esel an den Weinstock binden, sein Fohlen an den besten Zweig; er wird seine Kleider in Wein waschen, seine Roben im Blut der Trauben. Seine Augen werden dunkler sein als Wein, seine Zähne weißer als Milch.“ Vers 10 ist sehr bekannt und bedeutsam, doch wenn man den vorangehenden Teil des Segens betrachtet, deutet die erste Formulierung darauf hin, dass das Erstgeburtsrecht Juda zukommt: „Deine Brüder werden dich preisen.“ Ich denke, die Verheißungslinie, die von Abraham über Isaak zu Jakob geführt hat, wird nun mit Juda fortgesetzt.

Über Juda werden zwei Dinge gesagt: eines über seine Feinde und eines über sein Verhältnis zu seinen Brüdern. „Deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde ruhen, und die Söhne deines Vaters werden sich vor dir verneigen.“ Mit anderen Worten: Er wird seine Feinde unterwerfen, und seine Brüder werden seine Überlegenheit anerkennen.

Frühe Erwähnung des Königtums . In Vers 9 wird seine Herrlichkeit mit dem Bild eines Löwen dargestellt: „ Du bist ein Löwenjunges, Juda; du kehrst von der Beute zurück, mein Sohn. Wie ein Löwe kauert und legt er sich nieder, wie eine Löwin – wer wagt es, ihn aufzurütteln? “ Diese Formulierung führt uns zu der bekannten Aussage: „ Das Zepter wird nicht von Juda weichen, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen, bis der kommt, dem es gehört .“ Das „Zepter“ ist ein Wort, das Königtum bezeichnet. Es war ein Symbol königlicher Macht. Die Aussage lautet: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen.“ Die Schlussfolgerung ist eindeutig, dass in Juda ein Königshaus entstehen wird. Hier finden wir also den ersten expliziten Hinweis darauf, dass es in Israel eine königliche Linie geben wird. Die Idee des Königtums in Israel gewinnt später an Bedeutung. Sie etabliert sich jedoch erst zur Zeit Sauls und Davids unter Samuel nach der Richterzeit. Israel lebte schon lange im Land, bevor das Königtum entstand, aber schließlich wurde es etabliert. Es wird in Genesis 49 angedeutet. Weitere Aussagen dazu finden sich später im Buch Numeri 24, wo Bileam über die Zukunft Israels prophezeit. Auch er sieht das Königtum in Israel voraus. In Deuteronomium 17 findet sich ein im Voraus festgelegtes Gesetz über den König. Es beschreibt, wie ein König sein Amt ausüben soll. Die Institution des Königtums wird zwar erst später konkretisiert, aber sie weist letztlich auf den großen messianischen Herrscher der Zukunft hin, auf Christus selbst, der als Sohn Davids auf dem Thron sitzen wird. Das Königtum wird somit zu einem wichtigen Thema. Hier ist einer der ersten Hinweise darauf.

Viele glauben, dass es vor dem Aufkommen des Königtums keine Vorstellung von Königtum gab und dass die Menschen es nach dessen Entstehung als etwas Falsches empfanden. Sie nehmen an, dass sie es niemals hätten fordern sollen. Darauf werden wir später eingehen. Ich denke, das Problem liegt darin, dass sie den falschen König aus den falschen Gründen wollten. Doch das Königtum an sich war von Anfang an Teil von Gottes Plan für sein Volk. Es ist also etwas sehr Positives. Etwas anderes ist es, den falschen König aus den falschen Gründen zu wollen, und genau das sehen wir im 1. Buch Samuel.

Dies ist die erste explizite Erwähnung. Obwohl das Wort „König“ hier nicht vorkommt, ist das „Zepter“ das Symbol für königliche Autorität, die hier erscheint. Wenn man dies nicht implizit annehmen kann, muss man zu Genesis 3,15 zurückkehren und sehen, dass die Frau dem Schlangenkopf den Kopf zertreten wird. Man könnte zwar implizit annehmen, dass sich die Idee der königlichen Macht daraus entwickelt hat, aber eindeutig ist es nicht. Dies ist die erste explizite Erwähnung.

Bis „Schilo“ kommt (?) – Gen 49,10) Die nächste Formulierung, ich lese aus der NIV, die King-James-Übersetzung weicht hier ab. Die zweite Formulierung lautet: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen.“ Die King-James-Übersetzung sagt: „noch ein Gesetzgeber zwischen seinen Füßen“, was nicht wirklich Sinn ergibt. Das Problem ist, dass es im Hebräischen dasselbe Wort ist, das auf beide Arten übersetzt werden kann. Im Kontext scheint es am besten, die Übersetzung der NIV zu verwenden, die lautet: „ein Herrscherstab zwischen seinen Füßen“. Bis etwas Bestimmtes geschieht – und hier gibt es erneut einen Übersetzungsunterschied. In der King-James-Übersetzung heißt es: „bis Schilo kommt“, das heißt: „In Schilo soll die Versammlung der Völker stattfinden.“ Die NIV hingegen sagt: „bis der kommt, dem es gehört und dem der Gehorsam der Nationen zusteht.“ Die NIV enthält allerdings den Hinweis: „Oder *bis Schilo kommt* ; oder *bis der kommt, dem der Tribut gebührt* .“

Der Grund für die unterschiedlichen Übersetzungen liegt darin, dass es sich um eine sehr schwer aus dem Hebräischen zu übersetzende Formulierung handelt. Keils Kommentar zu Genesis, der auf der King-James-Übersetzung basiert, übersetzt sie mit „bis Schilo kommt“. Er erörtert den hebräischen Begriff ausführlich und kommt zu dem Schluss, dass er mit der Wurzel „*schalam*“ verwandt ist, von der wahrscheinlich die Stadt Schilo benannt wurde. Schilo ist der Ort, an dem sich später die Bundeslade befand, als Israel in das Land einzog. Von dieser Wurzel leitet sich vermutlich der Name der Stadt ab. Die Bedeutung der Wurzel ist „ruhig sein“, „sich wohlfühlen“ und „sich ausruhen“. Schilo bezeichnet demnach die Stadt, in der die Bundeslade ruhte. Keil argumentiert jedoch, dass Schilo nicht nur einen Ort der Ruhe bezeichnen könnte,

sondern auch den Träger der Ruhe, denjenigen, der Ruhe schenkt. Er schlussfolgert daher, dass Schilo hier als Name zu verstehen ist und eigentlich eine messianische Bezeichnung darstellt: denjenigen, der Ruhe bringt oder trägt. Es handelt sich also um einen Titel des Messias. Er sagt in diesem Zusammenhang, dass wir Schilo, wie die gesamte jüdische Synagoge und die gesamte christliche Kirche, als Titel des Messias betrachten. Auch wenn die grammatikalische Auslegung des Wortes umstritten sein mag, herrscht vollkommene Übereinstimmung darüber, dass der Patriarch hier das Kommen des Messias verkündet. Man könnte dann lesen: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen noch der Stab des Gesetzgebers zwischen seinen Füßen, bis Schilo kommt“ – der Messias kommt.

Intertextuelle Verbindung zu Hesekeil 21,27. Andere wenden nun ein, dass der hebräische Ausdruck dort kein Eigenname sei. Diejenigen, die ihn wie die NIV-Übersetzung verwenden, weisen darauf hin, dass diese Verwendung als Eigenname oder Titel in keiner Version vor dem 16. Jahrhundert zu finden ist. Es gibt keine weitere Stelle in der Bibel, an der Schilo als Titel des Messias erwähnt wird. Wenn dies der Titel für den Messias ist, dann ist es die einzige Stelle, an der er verwendet wird. Am wichtigsten ist wohl, dass in Bezug auf Hesekeil 21,27 eine Täuschung in dieser Passage zu liegen scheint. In Hesekeil 21 findet sich Vers 27, obwohl es im Hebräischen Vers 32 ist. In diesem Kapitel findet sich jedoch eine Prophezeiung über die bevorstehende Zerstörung Judas und Jerusalems durch die Babylonier. Die NIV betitelt sie: „Babylon, Gottes Schwert des Gerichts“. Wenn wir uns den zweiten Vers ansehen: „Du Menschensohn, wende dein Angesicht gegen Jerusalem und predige gegen das Heiligtum! Weissage gegen das Land Israel und sprich zu ihr: So spricht der HERR: Ich bin gegen dich. Ich werde mein Schwert aus der Scheide ziehen und aus dir den Gerechten und den Gottlosen ausrotten. Denn ich werde den Gerechten und den Gottlosen ausrotten, und mein Schwert wird gegen alle von Süden bis Norden gezogen werden.“ Wenn man in Vers 7 weiterliest, heißt es: „Es kommt! Es wird gewiss geschehen, spricht Gott der HERR.“ Dann in Vers 10: „Ein Schwert, ein Schwert, geschärft und poliert – geschärft zum Schlachten, poliert,

um wie ein Blitz zu blitzen!“ Dann die Frage: „Sollen wir uns über das Zepter meines Sohnes Juda freuen? Das Schwert verachtet jedes solche Schwert.“ Hier wird auf das Zepter Judas Bezug genommen. Nur weil Juda dieses Zepter besitzt, schützt es einen also vor diesem Gericht? Nun, „Das Schwert verachtet jedes solche Schwert“, lautet die Aussage in diesem Kapitel.

In Vers 13 heißt es: „Die Prüfung wird gewiss kommen. Was aber, wenn das Zepter Judas , das das Schwert verachtet, nicht bestehen bleibt?“, spricht Gott der HERR .“ Auch hier scheint es sich um eine Anspielung auf Genesis 49,10 zu handeln, wo es heißt: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen.“ Weiter unten im Kapitel, in Vers 21, heißt es: „Denn der König von Babylon wird an der Weggabelung, am Zusammenfluss der beiden Wege, stehen bleiben, um ein Zeichen zu suchen.“ Hier erhalten wir Einblick in die altorientalischen Methoden, den Willen Gottes zu ergründen. „Er wird mit Pfeilen das Los werfen, er wird seine Götzen befragen, er wird die Leber untersuchen.“ Man beachte: Die Leber und ihre Beschaffenheit wurden herangezogen, um den Willen Gottes zu bestimmen. „In seine rechte Hand wird das Los für Jerusalem fallen, wo er Rammböcke aufstellen, den Befehl zum Schlachten geben, den Schlachtruf ausstoßen und Rammböcke gegen die Tore aufstellen soll“, und so weiter.

Lies nun das Ende von Vers 24: Dort heißt es, dass du gefangen genommen werden wirst, er wird gegen Jerusalem ziehen. Vers 26: „Der HERR spricht: Nehmt den Turban ab, nehmt die Krone ab! Es wird nicht mehr sein wie zuvor: Der Niedrige wird erhöht und der Hohe erniedrigt werden. Ein Trümmerhaufen! Ein Trümmerhaufen! Ich werde es zu einem Trümmerhaufen machen! Es wird nicht wiederhergestellt werden.“ Und hier ist die Anspielung auf Genesis 49,10: „... bis der kommt, dem es rechtmäßig gehört; ihm werde ich es geben.“ Die NIV übersetzt Genesis 49,10 so: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen, bis der kommt, dem es gehört, und der Gehorsam der Völker ist sein.“ Der Wortlaut in Hesekeil 21,27 unterscheidet sich also von dem in Genesis 49,10, aber die meisten sind überzeugt, dass es sich bei dem, was man in der Hesekeil-Passage findet, um eine längere Version dessen handelt, was man in Genesis 49,10 findet.

Das hebräische Wort dafür ist *Shiloh*. Wenn Sie es im *Brown-Driver-Briggs Hebrew Lexicon* nachschlagen, finden Sie dort ein Substantiv, das wahrscheinlich *shelu* entspricht, was so viel bedeutet wie „der, dem es gehört, kommt“ oder „das, was ihm gehört, kommt“. Es setzt sich aus *asher* und *lo'* zusammen. *Asher* bedeutet „welcher“ und *lo'* bedeutet „ihm“. „Welcher ihm gehört“ ist die zusammengesetzte Form dieses Wortes. Es ist eine Kurzform von *Asher* in Verbindung mit *lo'*. Man sieht es hier in Hesekeel 21,32: „bis ... kommt ... *asher lo'*“ – das, was ihm gehört, das, was ihm rechtmäßig zusteht.

Ich weiß, die meisten von Ihnen haben kein Hebräisch, aber ich möchte Ihnen nur einen Eindruck davon vermitteln, worin das Problem mit dieser Übersetzung besteht. Ich persönlich würde eher der NIV folgen und akzeptieren, dass der Text aus dem Buch Ezechiel eine Parallele und gewissermaßen eine Erweiterung der Terminologie von Genesis 49,10 darstellt. In diesem Fall wäre das „*Schilo*“ in Genesis 49,10 kein Eigenname, sondern bezeichnet denjenigen, dem es gehört. Ob man es nun mit „Shiloh kommt“ oder „Der, dem es gehört, kommt“ übersetzt, ändert nichts am messianischen Charakter der Aussage. In beiden Fällen verweist man auf denjenigen, dem das Zepter rechtmäßig zusteht, egal ob man diese Person Shiloh oder „der, dem es gehört“ nennt.

In Meredith Klines Kommentar, der „*New Bible Commentary Revised Edition*“, heißt es zu diesem Vers: „Juda wird weiterhin das Königshaus sein, bis der kommt, dem es, das heißt, das Zepter der Königsherrschaft, zusteht.“ Genesis 49,10 ist daher ein bedeutsamer Vers im Kontext dieser Heilsgeschichte, denn hier wird nicht nur die Verheißung von Abraham, Isaak und Jakob auf Jakob selbst, den Stamm Juda, eingegrenzt, sondern auch der Gedanke des Königtums in die Erfüllung dieser Verheißung eingeführt. Aus Juda wird ein König hervorgehen. Fragen oder Anmerkungen?

Davidischer König und Christus [Schon jetzt, aber noch nicht]

Ich denke, die Idee ist, dass es sich um eine ununterbrochene Linie handelt, auch wenn es Lücken in der tatsächlichen Thronbesteigung Davids gegeben haben mag.

Gewiss gab es diese zwischen 586 v. Chr. und dem Kommen Christi. Mit dem Kommen Christi erwarteten einige, dass er die Rolle des davidischen Königs übernehmen und auf politische Weise die Römer vertreiben und sein Königreich errichten würde, was er im politischen Sinne nicht tat. Dennoch kam er als Sohn Davids. Mir scheint, er begründete das Königreich, zumindest vorläufig und im spirituellen Sinne. Die vollständigere Manifestation davon werden wir später sehen.

Das wirft jedoch eine weitere Frage bezüglich des Reiches Gottes auf: Wurde es in gewisser Weise bereits mit dem ersten Kommen Christi errichtet oder wartet es auf seine vollständige Errichtung beim zweiten Kommen? Manche sagen, es sei mit dem ersten Kommen errichtet worden und sehen seine volle Verwirklichung erst im ewigen Zustand. Andere wiederum meinen, es sei nicht mit dem ersten Kommen errichtet worden und alle Aspekte stünden noch aus. Meiner Ansicht nach nimmt die Bibel hierzu einen Mittelweg ein: In gewisser Hinsicht ist es bereits da, in anderer Hinsicht aber noch nicht vollendet. Es ist da, aber noch nicht in seiner vollen Fülle, und diese Fülle muss erst noch erreicht werden. Doch um auf die Frage zurückzukommen: Es wird eine dauerhafte Dynastie geben, die Bestand haben wird. Dieses Versprechen wird durch Davids Verheißung „Dein Haus wird ewig bestehen“ weiter ausgeführt; David wird gesagt, dass sein Haus ewig bestehen wird. Das ist im Grunde derselbe Gedanke.

Schilo könnte sowohl eine Person als auch ein Ort sein, beides ist möglich. Es diente während der Richterzeit für eine relativ kurze Zeit als Standort der Bundeslade und wurde, vermutlich von den Philistern, zerstört. Die Lade kehrte nie dorthin zurück. Selbst der genaue Standort von Schilo war umstritten. Ich denke, es ist besser zu sagen: „bis Schilo kommt“ oder, in Anlehnung an die Analogie zu Ezechiel, „bis der kommt, dem es zusteht“ – eine dieser beiden Formulierungen – anstatt „der nach Schilo kommt“.

G. Joseph 1. Genesis 37,2 – Toledoth

Gut, G. auf deinem Blatt steht für „Josef“, und 1. ist Genesis 37,2. Das ist ein weiterer struktureller Wendepunkt im Buch Genesis, denn Genesis 37,2 lautet: „Dies ist die Geschichte Jakobs.“ Das stammt aus der NIV, die den hebräischen Sinn dieser

Formulierung etwas verschleiert. Die King-James-Übersetzung lautet: „Dies sind die Geschlechter Jakobs.“ Wir haben diese Formulierung bereits besprochen, und im Hebräischen heißt sie „*toledoth*“ – „Geschlechter von“. Es bedeutet: Hier beginnt ein neuer Abschnitt, und im Folgenden wird beschrieben, was aus Jakob hervorgeht. Eine neue Periode beginnt, in der sich die auserwählte Linie zu einem Volk oder einer Nation entwickelt. Denn von nun an liegt der Fokus nicht mehr nur auf Jakob, sicherlich nicht nur auf seinen persönlichen Erlebnissen, obwohl diese eine Rolle spielen, sondern auf den Ereignissen, die die Entstehung des Volkes Israel vorbereiteten. Das beinhaltet natürlich, dass Josef von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft wurde, die Hungersnot ausbrach und schließlich die ganze Familie mit den dort eingelagerten Lebensmitteln

nach Ägypten fliehen musste, um dort zu überleben. So gelangten Israel und Jakobs Familie nach Ägypten, wo sie zu einem Volk wurden. Sie verbrachten dort 430 Jahre. 2. Die Ereignisse in Josefs Leben. Gut, Punkt 2 lautet: „Die Ereignisse in Josefs Leben“. Ich habe das in Ihren Gliederungsblättern bereits skizziert. Ich werde jetzt nicht Kapitel für Kapitel durchgehen, sondern nur einige Anmerkungen zu seinen Punkten machen. Schultz bietet auf Seite 37 eine Zusammenfassung der Ereignisse in Josefs Leben und behandelt dabei Genesis 37 bis 50. Ich möchte anmerken, dass die Josef-Erzählungen zu den dramatischsten der gesamten Literatur gehören. Ich glaube, dass hier etwas Bedeutendes im Hinblick auf die Heilsgeschichte geschieht, aber auch unabhängig davon bestätigen Literaturkenner, dass diese Erzählungen zu den besten der gesamten Literatur zählen. Natürlich ist die Geschichte sehr dramatisch: Josef wird von seinen Brüdern verkauft, ungerechtfertigt ins Gefängnis geworfen, deutet die Träume eines Mundschenks, eines Bäckers und schließlich des Pharaos. Er steigt zum Herrscher in Ägypten auf. Dann tauchen die Brüder auf, und es kommt zu den Auseinandersetzungen zwischen ihnen. Schließlich offenbart Josef seine wahre Identität.

Sie sehen also in Kapitel 37, dass er nach Ägypten verschleppt wird. Dann die Kapitel 39–41: Vom Sklaven zum Herrscher, seine Gefangenschaft, die Traumdeutung. Im Gefängnis trifft er den Mundschenk und den Bäcker des Pharaos. Sie hatten Träume,

und Josef sagt ihnen voraus, dass der Mundschenk wieder eingesetzt und der Bäcker getötet werden würde – und genau so geschieht es. Er sagt zum Mundschenk: „Wenn du wieder im Amt bist, denk an mich und sprich mit dem Pharao für mich.“ Der Mundschenk vergisst es völlig. Zwei Jahre später hat der Pharao einen Traum und erinnert sich: „Ach, da war doch dieser Mann im Gefängnis, der Träume deuten konnte.“ Josef wird also zum Pharao gerufen und deutet ihm den Traum von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen, dem verdorrten und dem reifen Getreide, den sieben Jahren des Überflusses und den sieben Jahren der Hungersnot. Er rät dem Pharao, die sieben Jahre des Überflusses gut zu planen. Daraufhin sucht der Pharao jemanden, der das für ihn übernimmt, und wendet sich erneut an Josef.

Natürlich steckt auch hier eine Lehre in Gottes Vorsehung. Doch die Sache mit dem Vergessen wichtiger Dinge für andere – das passiert sehr leicht. Man könnte etwas Kleines tun, das für jemand anderen von enormer Bedeutung wäre, und vergisst es leicht, ohne es ernst zu nehmen. Für einen selbst hat es keine Folgen, aber für den Vergessenen schwerwiegende.

C. Josefs Begegnungen mit seinen Brüdern – 1. Mose 42–45. Also, C. steht für „Josefs Begegnungen mit seinen Brüdern, 1. Mose 42–45“. Die erste Reise nach Ägypten findet ohne Benjamin statt. Benjamin war der zweite Sohn von Rahel. Rahel war die Lieblingsfrau, und Josef war nach langer Kinderlosigkeit der erste Sohn. Schließlich wurde Josef geboren, Jakob verlor Josef, und dann wurde Benjamin geboren. Rahel starb bei der Geburt. Benjamin wurde daraufhin zum Liebling des Vaters. Als die anderen Brüder nach Ägypten zogen, blieb Benjamin bei Jakob und ging nicht mit. Simeon wird jedoch von Josef zurückgehalten, weil er nach Benjamin gefragt und von ihm erfahren hat. Josef sagt: „Ihr könnt mir beweisen, dass ihr keine Spione seid, indem ihr zurückgeht, Benjamin holt und ihn mitbringt.“ Als die Brüder zurückkehren und Jakob davon berichten, fällt es ihm schwer, Benjamins Reise zu erlauben. Schließlich willigt er ein. Auf der zweiten Reise bürgt Juda für Benjamin, und schließlich gibt sich auch Josef zu erkennen.

Dann siedelten sich die Israeliten in Ägypten an. Goschen wurde ihnen als Wohnort gegeben. Anschließend folgten Jakobs Segen, Jakobs Tod und seine Beisetzung in Kanaan, wohin er zur Beerdigung ins Land Kanaan zurückgebracht wurde. Dies war nur eine kurze Zusammenfassung des Ablaufs dieser Erzählungen. Ich möchte nun auf die Bedeutung dieser Ereignisse im Kontext der Heilsgeschichte eingehen und wir werden später einige Abschnitte genauer betrachten.

Josephs Familienträume

Eine typologische Deutung besagt, dass Josef ein nahezu sündenloser Mann ist, der auf Christus verweist. Es mag gewisse typologische Verbindungen zwischen Josef und Christus geben, aber man sollte vorsichtig sein, wie weit man diese Interpretation treiben sollte. In Genesis 37,2, das Josef vielleicht in einem anderen Licht erscheinen lässt, aber vielleicht auch nicht wesentlich, heißt es: „Josef, ein junger Mann von siebzehn Jahren, hütete mit seinen Brüdern die Herden. Er brachte ihrem Vater eine schlechte Nachricht über sie.“ Hier kommt also ein Bruder mit schlechten Informationen zurück, ein Verräter. In Vers 5 lesen wir dann: „Josef hatte einen Traum, und als er ihn seinen Brüdern erzählte, hassten sie ihn noch mehr. Er sagte zu ihnen: ‚Hört diesen Traum, den ich hatte: Wir banden Garben auf dem Feld, da richtete sich plötzlich meine Garbe auf, während sich eure Garben um meine scharten und sich vor ihr verneigten.‘“ Seine Brüder fragten ihn: „Willst du etwa über uns herrschen? Willst du uns wirklich regieren?“ Natürlich liegt darin eine Ironie, denn später in der Geschichte beugen sie sich vor ihm. „Und sie hassten ihn umso mehr wegen seines Traums und seiner Worte.“

Dann hatte er einen weiteren Traum und erzählte ihn seinen Brüdern. „Hört zu“, sagte er, „ich hatte noch einen Traum, und diesmal verneigten sich Sonne, Mond und elf Sterne vor mir.“ Als er es seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, tadelte ihn sein Vater und sagte: „Was ist das für ein Traum? Werden deine Mutter, ich und deine Brüder etwa kommen und uns vor dir niederwerfen?“ Seine Brüder waren eifersüchtig auf ihn, aber sein Vater behielt die Sache im Gedächtnis. Mir scheint, dass er seinen Brüdern

gegenüber eine ziemlich harte Haltung einnahm. Sicherlich hat Gott ihm in diesem Traum etwas offenbart, das später eintreffen sollte, aber mir scheint, dass seine Haltung gegenüber seinen Brüdern und seinem Vater nicht optimal war.

Das Neue Testament erwähnt Josef nicht als Vorbild für Christus. Daher denke ich, dass Josef ein Mensch wie jeder andere war, mit guten und schlechten Eigenschaften. Ich glaube jedoch, dass bestimmte Aspekte seines Lebens durchaus eine typologische Bedeutung haben könnten. Der Mann, bei dem ich in Holland studierte, N. H. Ridderbos – ich glaube, ich hatte ihn schon erwähnt –, ist auch der Autor von „*The Coming of the Kingdom*“ und „*Paul: An Outline of His Theology*“. N. H. Ridderbos war Alttestamentler, und er und Herman waren Brüder. Dann gab es noch J. Ridderbos, den Vater des Alttestamentlers. Er hatte zwei Söhne, die beide am Seminar lehrten. N. H. war Professor für Altes Testament an der Freien Universität Amsterdam, bei der ich studierte. Er sagte, das Neue Testament beziehe sich nicht auf Josef als Typus – eine Warnung. Es scheine aber, dass in der Josefsgeschichte das Thema der Erniedrigung und späteren Erhöhung in der Person Christi eine höhere Verwirklichung finde. Josef als Christus bewahre Gottes Volk vor dem Verderben. Doch dann fügt er hinzu, es gebe Grenzen. Manche Auslegungen grenzten an Allegorie, da sie detaillierte Entsprechungen suchten, und an diesem Punkt halte er sich zurück, was ich für sinnvoll halte.

3. Die Bedeutung dieser Ereignisse im Kontext der Heilsgeschichte: Josef tritt vorübergehend in den Vordergrund, obwohl Juda der verheißene Same ist. Kommen wir nun zu Punkt 3: „Die Bedeutung dieser Ereignisse im Kontext der Heilsgeschichte“. Ich möchte hier nur zwei Punkte ansprechen. Erstens: Josef tritt vorübergehend in den Vordergrund, obwohl Juda der verheißene Same ist. In diesen Erzählungen scheint sich die Spannung zwischen Lea und Rahel in ihren Kindern fortzusetzen. Denn die ersten vier Söhne Leas – Ruben, Simeon, Levi und Juda – waren daran beteiligt, den Sohn Rahels an midianitische Händler zu verkaufen, wodurch er nach Ägypten verschleppt wurde. Es stimmt jedoch, dass Juda in Genesis 37,27 vorschlug, Josef zu verkaufen,

anstatt ihn zu töten: „Kommt, lasst uns ihn an die Ismaeliter verkaufen und ihn nicht anrühren; er ist doch unser Bruder, unser eigenes Fleisch und Blut.“ Ruben hingegen wollte ihn offenbar befreien, denn in Vers 21 heißt es: „Als Ruben das hörte, versuchte er, ihn aus ihren Händen zu retten: ‚Lasst uns ihn nicht umbringen!‘, sagte er.“ Dann: „Werft ihn in diese Zisterne in der Wüste, aber rührt ihn nicht an!“ Ruben sagte dies, um ihn zu retten und zu seinem Vater zurückzubringen.“ Als er jedoch zurückkam (Vers 29), fand er Josef nicht vor. Er zerriss seine Kleider, ging zurück zu seinen Brüdern und fragte sie: „An wen kann ich mich jetzt wenden?“ Ruben war also offenbar nicht wirklich in diese Angelegenheit involviert. Jedenfalls scheint sich dieser Konflikt in gewisser Weise in den Nachkommen fortzusetzen.

Genesis 38: Juda und Tamar – Perez. Darüber hinaus entspricht Judas Verhalten im nächsten Kapitel, Kapitel 38, das gewissermaßen eine Klammer in dieser Abfolge von Erzählungen über Josef darstellt, nicht dem Charakter, den man von demjenigen erwarten würde, durch den die verheißene Linie fortgeführt werden soll. Denn Kapitel 38 berichtet von Judas Beziehung zu Tamar, der ersten Frau seines Sohnes. Ihr Mann, Judas Sohn, war gestorben, und zu einem bestimmten Zeitpunkt hatte sie keinen neuen Mann mehr. Der andere Sohn Judas war nicht bereit, die levitische Pflicht ihr gegenüber zu erfüllen. Juda war auf der Straße und sah sie, hielt sie irrtümlich für eine Hure und hatte eine sexuelle Beziehung mit ihr, aus der Kinder hervorgingen. In Vers 16 lesen Sie: „Da er nicht erkannte, dass sie seine Schwiegertochter war, ging er zu ihr an den Wegrand und sagte: ‚Komm, lass mich mit dir schlafen.‘“ Vers 24: „Drei Monate später wurde Juda berichtet: ‚Deine Schwiegertochter Tamar hat Unzucht getrieben und ist deshalb schwanger.‘ Juda sagte: ‚Führt sie heraus und lasst sie verbrennen!‘ Als sie hinausgeführt wurde, schickte sie eine Botschaft an ihren Schwiegervater: ‚Ich bin von dem Mann schwanger, dem diese Dinge gehören‘, sagte sie. ‚Erkennst du, wessen Siegel, Schnur und Stab das sind?‘ Juda erkannte sie und sagte: ‚Sie ist gerechter als ich, denn ich habe sie meinem Sohn Schela nicht gegeben.‘ Und er schlief nicht mehr mit ihr.“

Perez und die Linie Christi. Doch dann werden die Kinder geboren, und in Kapitel 38, Vers 29, lesen wir: „Als er aber seine Hand zurückzog, kam sein Bruder heraus, und sie sagte: ‚So bist du also ausgebrochen!‘ Und er wurde Perez genannt. Dann kam sein Bruder heraus, der den scharlachroten Faden am Handgelenk hatte, und er wurde Serach genannt.“ Interessanterweise wird Perez zu einem Bindeglied in der Linie von Juda zu Christus. In Rut 4,18–22, am Ende des Buches Rut, lesen wir: „Dies ist nun die Linie des Perez: Perez war der Vater von Hezron, Hezron der Vater von Ram, Ram der Vater von Amminadab, Amminadab der Vater von Nachschon, Nachschon der Vater von Salmon, Salmon der Vater von Boas, Boas der Vater von Obed, Obed der Vater von Isai und Isai der Vater von David.“ So findet sich Perez in der Linie bis zu David. Im Matthäusevangelium, Kapitel 1, wo die Genealogie Christi zu finden ist, heißt es in Vers 3: „Juda, der Vater von Perez und Serach, deren Mutter Tamar war.“ Es ist also nicht das Verhalten, das man erwarten würde, aber wir haben es schon oft gesehen. Gott vollbringt seine Erlösungspläne trotz der sündigen Taten der Menschen. In dieser Zeit spielt Josef eine wichtige Rolle. Er wird von seinen Brüdern verkauft, was letztendlich dazu beiträgt, die Kinder Israels zu retten und sie wieder zusammenzuführen.

Ich sehe, meine Zeit ist fast um. Wir müssen hier aufhören. Im nächsten Quartal mache ich an dieser Stelle weiter – mit dem Titel „Die Bedeutung dieser Ereignisse im Kontext der Heilsgeschichte“. Wir haben einen Punkt betrachtet: Joseph rückt vorübergehend in den Vordergrund, obwohl Juda derjenige ist, der das Versprechen und die Prophezeiung erfüllen wird.

Transkription von Connor Graff und Ted Hildebrandt
 Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt
 Endgültige Bearbeitung durch Chelsea Kapes
 Neu erzählt von Ted Hildebrandt